



## Anton Handlirsch †

Von  
Dr. Max Beier, Wien.

Am 28. August 1935 verschied in Wien im 71. Lebensjahr Hofrat Prof. Dr. phil. h. c. Anton Handlirsch, wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien, emeritierter Direktor des Naturhistorischen Museums in Wien und Ehrenmitglied zahlreicher entomologischer Gesellschaften.

Anton Handlirsch wurde am 20. Jänner 1865 in Wien geboren. Sein Interesse, gefördert durch Brauer, Kohl und andere führende Entomologen, wandte sich frühzeitig der Entomologie zu, in der er bald durch seine „Monographie der mit Nysson und Bembex verwandten Grabwespen“ (1887-94), die „Monographie der Phymatiden“ (1897) und zahlreiche kleinere

Arbeiten beachtenswerte Erfolge erzielte. Im Laufe seiner weiteren fruchtbaren Lebensarbeit eignete sich Handlirsch ein fast einzig dastehendes umfassendes Wissen über die Morphologie und Systematik der Insekten an, das es ihm ermöglichte, sein bahnbrechendes Hauptwerk „Die fossilen Insekten und die Phylogenie der rezenten Formen“ (1906-1908) erscheinen zu lassen. Dieses Werk, eine unvergleichliche Leistung für einen einzelnen Mann, verarbeitete die Fülle des Tatsachen- und Hypothesenmaterials zu einem in sich geschlossenen Wissensgebäude von selten guter Fundierung und legt dadurch Zeugnis von dem überragenden Geiste und dem genialen Blick des Autors ab. Studienreisen, die ihn an die Museen von Berlin, Paris, Brüssel und London führten, boten Handlirsch weitere Anregungen und ließen ihn eine Fülle fossilen Materials kennenlernen, dessen Bearbeitung in einer Anzahl kleinerer Publikationen aus den Jahren 1909-1920 niedergelegt ist.

Auch nach seiner im Jahre 1922 erfolgten Pensionierung — Handlirsch gehörte seit 1892 als wissenschaftlicher Beamter dem Naturhistorischen Museum in Wien an — erlahmte sein unermüdlicher Schaf-

fensdrang nicht. Die zusammenfassenden Bearbeitungen in Schröders „Handbuch der Entomologie“ und in Kückenthals „Handbuch der Zoologie“ sowie ein umfangreiches nachgelassenes Manuskript sind hierfür Zeugen. Das nachgelassene Werk, welches Nachträge zu den „Fossilen Insekten“, eine kritische Stellungnahme zu neueren Theorien und zahlreiche Neubeschreibungen fossiler Formen enthält, erscheint Ende 1936 als Band 48 der Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien.

Leider hemmte ein Schlaganfall, von dem sich Handlirsch nie mehr vollständig erholen konnte, in den letzten Jahren seine wissenschaftliche Tätigkeit ganz erheblich und führte zu einem allmählich fortschreitenden Kräfteverfall, dessen Unaufhaltsamkeit alle ihm persönlich Nahestehenden mit tiefer und aufrichtiger Trauer erfüllen mußte. Und nun ging Handlirsch dahin, über seinen Tod hinaus von der wissenschaftlichen Welt verehrt als erfolgreicher Bahnbrecher der phylogenetischen Betrachtungsweise in der Entomologie.

---

## Vorstudien zu einer monographischen Bearbeitung der Ceuthorrhynchinen Mitteleuropas (Col. Curcul.).

Von Hans Wagner, Berlin-Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

Einen weiteren Schritt vorwärts in dieser Entwicklungsrichtung der „Kragenbildung“ machen die beiden restlich verbleibenden, fleckig beschuppten *Phytobius*-Arten: *muricatus* Bris. und seine sozusagen nur „vergrößerte Auflage“, *granatus* Gyll.<sup>8)</sup> — Bei diesen beiden Arten sind die Vorderrandshöcker stark einander genähert, sie sind nur um ungefähr die halbe basale Rüsselbreite mit ihren Spitzen voneinander getrennt, und sie sind nicht mehr ausgesprochen höckerförmig, sondern als die spitz lamellen- oder zipfelförmig vorgezogene obere Kante des deutlich doppelrandig-kragenförmig ausgebildeten Halsschild-Vorderrandes zu betrachten. Die obere Kante ist neben den Zipfeln (seitlich) bereits deutlich granuliert.

Wenn wir nun die beiden nicht fleckig beschuppten, durch ein Onychium zwischen den Klauen ausgezeichneten Arten: *Ph. 4-cornis* Gyll. und *4-nodosus* Gyll. auf die Halsschild-Vorderrandsbildung hin untersuchen, so finden wir überraschenderweise, daß der habituell mehr an die *canaliculatus-velaris*-Gruppe erinnernde *4-cornis* die ganz analoge Halsschild-Vorderrandsbildung wie *velaris* oder *4-tuberculatus* aufweist, *4-nodosus* aber, der einen mehr geschlossen-ovalen Habitus besitzt, in seiner Vorderrandsbildung des Halsschildes genau der,

---

<sup>8)</sup> Es ist unbegreiflich, warum diese beiden so außerordentlich nahe verwandten Arten bisher in allen Katalogen so weit auseinandergerissen wurden! Erst Reitter hat in seiner „F. g.“ beide Arten unmittelbar nebeneinander gestellt und auf ihre nahe Verwandtschaft (s. l. c., Fußnote 1) hingewiesen. —